Nr. 238. Gelsenkirchen, Freitag, den 10. October 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 1.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick. Herne; W. Waldeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Politische Uebersicht.

†*† Berlin, den 8. October.

Kaiser Wilhelm's Herbstaufenthalt in Baden-Baden bringt dem greisen Monarchen in erfreulicher Weise die Erholung von den Anstrengungen der letzten Zeit, denen sich unser allverehrter Herrscher aus unwandelbarer Hingebung an die Pflichten seines erhabenen Berufes zu unterziehen bewogen gefunden. Wann die dortige Villegiatur beendet sein wird, ist noch unbestimmt.

Unser westafrikanisches Geschwader scheint zu wichtigen Dingen auserkoren. Auf Ausrüstung und Approvisionirung desselben wird die größte Sorgfalt verwendet, und will das Gerücht wissen, unsere braven Seeleute würden nicht weniger als ein volles Jahr abwesend sein. Der Höchstcommandirende, Contreadmiral Knorr, hat sich schon mehrfach als ein schneidiger Seeoffizier bewährt — es sei hier nur an das zur Zeit des letzten Krieges gegen Frankreich von ihm so ehrenvoll bestandene Duell mit einem weit überlegenen Gegner in den westindischen Gewässern erinnert, sowie an das mannhafte Auftreten Knorr's gegenüber den Insurgenten in Carácas, welches der dort eingerissenen Anarchie einen unwiderstehlichen Dämpfer aufsetzte.

Die überseeischen Bestrebungen unserer hanseatischen Landsleute haben, wie vorausgesehen werden konnte, aus den in Friedrichsruhe mit dem Reichskanzler gepflogenen Conferenzen fruchtbare Anregung geschöpft. Es wird nichts übereilt, sondern den Umständen angemessen mit Ruhe und Consequenz vorgegangen. Das Nächste dürfte die Bildung eines Syndicats hanseatischer Afrika-Interessenten sein, eine höchst zweckmäßige Instanz, die nicht ermangeln wird, enge Fühlung mit der Reichsregierung zu suchen und zu finden.

Der Ausgleich der Parteigegensätze gewinnt in der diesmaligen Wahlbewegung unverkennbar an Boden. Die rheinländischen Conservativen haben auf ihrem in Elberfeld gehaltenen Parteitage das Zusammengehen mit den auf dem Boden des Heidelberger Programms stehenden Provinzgenossen beschlossen und dem Reichskanzler davon in Gestalt eines Ergebenheitstelegramms Mitteilung gemacht. Das aus Friedrichsruh erlassene Antworttelegramm spricht den Dank des Reichskanzlers für das vermittelnde Streben der rheinischen Conservativen aus, unter Betonung des staatlichen Gesamtbedürfnisses gegenüber der Schärfe der Gegensätze, die in Deutschland auch unter ehrlichen Parteien das Zusammenwirken für gemeinsame Zwecke so wesentlich erschwert. Möchte jeder deutsche Wähler diese patriotische Mahnung seinem Gedächtnisse unauslöschlich einprägen, auch seine Abstimmung demgemäß einrichten! Das Vaterland würde dabei gut fahren — und jeder Einzelne nicht minder!

Die berechtigte Stellung des mobilen Capitals im modernen Staate in der Form, wie wir sie aus Anlaß der constituirenden Generalversammlung des Vereins zum Schutze der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe anerkannt haben, will der „Kreuz-Zeitung" nicht gefallen. Weshalb sich gerade die „Kreuzz." über uns und unsere Stellungnahme zu dem beregten Thema ereifert, ist klar, kann uns aber in unserer Anschauungsweise nicht beirren. Blinde Voreingenommenheit für einseitige Bestrebungen ist nun einmal unsere Sache nicht, am allerwenigsten aber können wir für Gewaltcuren à la Doctor Eisenbart schwärmen, wie sie die Wirtschaftspolitiker der „Kreuzztg." in gewisser Richtung wol am Staatsorganismus vornehmen möchten.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten geht wenig neues und noch weniger wichtiges vor. Was hinter den Coulissen sich abspielt, kann die nur als schauendes und lauschendes Publikum zugelassene öffentliche Meinung natürlich nicht ergründen. Begnügen wir uns daher mit der ebenso beruhigenden als erhebenden Ueberzeugung, daß in der Welt nichts passirt ohne, geschweige denn gegen die Zustimmung Deutschlands, resp. seines leitenden Staatsmannes.

Das französische Pfänderspiel in Ostasien wirft ganz leidliche Profite ab. Kelung und Tamsui sind die neuesten Errungenschaften des Admirals Courbet, und wenn China nun endlich den Degen einstecken sollte, so könnte Ferry wie ein Triumphator seinen Einzug in die demnächst zu eröffnende Kammersession halten. Ein bischen auswärtige Staffage käme der französischen Regierung um so gelegener, als gewisse Vorfälle der jüngsten Vergangenheit — Arbeiternot in Lyon, teure Brodpreise in Paris, Crawalle vor einer katholischen Kirche, ebenfalls in Paris — darthun, daß die elementaren Gewalten, die in den Tiefen des Volkes vorhanden sind, sich zu regen beginnen. Auch in Frankreich wird die Notwendigkeit einer umfassenden wirtschaftlichen Reform allgemein empfunden. Hier ist das Rhodus der Republik; wird sie auch tanzen wollen?

Der unsichere Schuldner Egypten hat dem Protest der Mächte einstweilen ein „non possumus" entgegen gesetzt. Nubar Pascha spricht, und Lord Northbrook souffliert — aber Europa will nicht klatschen. Das Gladstone'sche Intriguenstück hat eben ein klägliches Fiasco erlebt, und England kann noch von Glück sagen, wenn es mit einem blauen Auge davon kommt. Es muß aber bald zu Kreuze kriechen, sonst möchte Europa zur peinlichen Frage schreiten. Die Daumschrauben werden wol schon bereit liegen.

Eine Preisaufgabe.

Die Kriegskassen der Deutschfreisinnigen scheinen eine ganz bedenkliche Leere aufzuweisen, denn die Häupter und Oberpriester dieser alleinseligmachenden Secte lassen keine Gelegenheit vorübergehen, ohne neue Brandbriefe an alle Gläubigen auszusenden.

An der Spitze jeder Nummer des „Reichsfreund", von welchem das Reich auch sagen kann: Schützt mich nur vor meinen Freunden, vor meinen Feinden werde ich mich selber schützen, ist eine dringliche Aufforderung abgedruckt, so schnell als möglich Geld in den Beutel der Partei zu stecken, denn „es gelte diesmal, die Rechte und Freiheiten des Volkes zu verteidigen, das Land vor erhöhten Belastungen zu bewahren und den Erwerb gegen neue Beschränkungen zu schützen."

Bei den Reden der fortschrittlichen Commis voyageurs, die nachgerade in unserem lieben deutschen Reiche eine Landplage geworden sind, kann man jederzeit den Vorwurf hören, daß die „Ultras" von der Rechten es mit der Wahrheit nicht genau nehmen. Wenn man aber die Phrasen, die in dem fortschrittlichen Bettelbriefe enthalten sind, sich näher ansieht, so wird man zugestehen müssen, daß die Fortschrittler mit der Wahrheit in einem perennirenden Kriegszustande sich befinden.

Wo haben die Deutschfreisinnigen die Rechte und Freiheiten des Volkes verteidigt? Sie kämpfen gegen Windmühlenflügel und erheben überall ein großes Gezeter, auch da, wo sie der Regierung dafür Dank wissen sollten, daß dieselbe für die wahren Interessen der Nation eingetreten ist. Ja, aber „die Regierung will die zweijährige Etatsperiode einführen". Wer hat es verschuldet, daß damit einmal der Versuch gemacht wurde, den wir übrigens als fallengelassen betrachten möchten? Wer hat mit der Sündflut langatmiger Kilometerreden die Nation überschwemmt und ermüdet? Wer hat die nützliche, sachgemäße und practische Erledigung parlamentarischer Geschäfte gehindert? Für den kranken Körper sind Arzeneien nötig, aus den letzteren kann man aber nicht dem Arzte einen Vorwurf machen, sondern denjenigen, die die Krankheit verschuldet haben.

Der große „Eugen", der Freisinnigkeits-Calculator, thut sich viel darauf zugute, daß er mit seinem Parteigefolge das Land vor erhöhten Belastungen bewahrt hat, während seine Bestrebungen **nur den Erfolg gehabt haben, die Steuerreform zu verhindern und die zweckmäßigere Verteilung und Zuweisung der Steuern und Abgaben zu hintertreiben.** Die Ueberweisung eines größeren Procentsatzes der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen wäre längst ins Werk gesetzt, wenn nicht Herr Richter und Genossen die hierauf abzielenden und dieselbe vorbereitenden Maßnahmen der Regierung gekreuzt hätten. Seit Menschengedenken ist das Getreide, das Petroleum 2c. nicht so billig gewesen wie jetzt, und trotzdem wird immer wieder der alte Kohl aufgewärmt, daß die Zölle das Brod und das Licht des armen Mannes verteuert hätten.

Wo ist denn endlich der Erwerb durch neue Beschränkungen gehemmt? Ist es eine Beschränkung zu nennen, wenn man nach sittlichen Rücksichten das Hausiren und Aehnliches unter eine zweckmäßige Controle stellt? oder ist es etwa eine Beschränkung für den deutschen Erwerb, wenn man dem Auslande inbezug auf sein Mitwerben auf dem deutschen Markte und inbezug auf seine Concurrenz mit der deutschen Arbeit Schranken setzt?

Die Deutschfreisinnigen sind aber weder deutsch, noch freisinnig, denn sie betreiben mit Vorliebe die internationalen Geschäfte und sind grundsätzliche Gegner jeder nützlichen Reformen.

Wer ist nun ein Freund der Wahrheit und wo wird mehr gelogen, bei den Ultras auf der Rechten oder bei denen auf der Linken?

Zur Wahlbewegung.

** Bei etwaigen Stichwahlen in Berlin werden die Fortschrittler wenig auf die Arbeiterpartei zählen dürfen, trotz aller Avancen, die sie ihr machen. Wie zärtlich werden die socialdemokratischen Gegencandidaten von den fortschrittlichen Wahlrednern behandelt, aber alle Liebesmüh scheint umsonst zu sein. Bezeichnend für die Stimmung unter den Berliner Arbeitern ist u. a. der lebhafte Beifall, den am Montag ein Redner in einer socialdemokratischen Wählerversammlung fand, als er ausführte: der Führer der Deutschfreisinnigen, Eugen Richter, denke gar nicht daran, sich ernstlich an den positiven Arbeiten des Reichstags zu beteiligen; seine Hauptforce bestehe in Angriffen auf den Reichskanzler, der jedenfalls bedeutend mehr geschaffen habe als Herr Eugen Richter. Dabei werden den Socialdemokraten gegenüber die durch den kleinen Belagerungszustand bedingten Beschränkungen stricte zur Anwendung gebracht; tagtäglich werden socialdemokratische Wählerversammlungen polizeilich aufgelöst. Offenbar dringt allmälig die bessere Erkenntnis in den Arbeiterkreisen durch; sie beginnen einzusehen, daß ihren wirtschaftlichen Interessen auf dem Wege der Reform in vollem Maße Rechnung getragen werden kann und daß die verbündeten Regierungen den guten Willen und das Verständnis zur Lösung dieser Aufgabe haben.

** Die conservativen Wähler des Nieder-Barnimer Kreises haben ihren bisherigen bewährten Vertreter Lohren wieder als ihren Candidaten aufgestellt. Derselbe legte gestern seine Stellung zu den einzelnen schwebenden Fragen dar. In warmer Weise trat er namentlich für die Altersversicherung der Arbeiter ein. Er führte aus, daß der Arbeiter

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Irene, die Braut eines Abends.

34) Roman von M. Fischer.

Lächelnd sah Mrs. Leslie auf Guido.

„Eine Frage? So viel Sie wünschen, Mr. Kenmore," erwiderte sie.

„Ich danke Ihnen," versetzte er gepreßt.

Ueberrascht blickte sie ihn an und entdeckte erschreckt, wie bleich und angegriffen er war und wie traurig sein sonst so heiteres, lebensfrohes Auge blickte.

„Es muß eine wichtige Frage sein, die Sie an mich stellen wollen, weil Sie so furchtbar ernst sind," bemerkte Mrs. Leslie.

„Sie ist wichtig," antwortete er mit Nachdruck. „Mrs. Leslie, Sie sagten mir, daß Mr. Stuarts Yacht am zehnten Juli nach Italien absegelte! Landeten Sie in jener Nacht irgend wo an der Küste?"

Mrs. Leslie blickte nachdenkend vor sich nieder.

„Ja," versetzte sie dann. „Wir landeten an demselben Abend um zehn Uhr ungefähr in einer Bucht. Man nannte den Ort Brookes Hill, und bemerkenswert war das schöne Obst, welches man dort bekam. Wenn ich nicht irre, geschah es auf Mr. Revingtons Wunsch, daß wir dort anlegten."

Obwol äußerlich ruhig und gefaßt, befand sich Mr. Kenmore dennoch in einer furchtbaren Aufregung.

Sollte er eine Spur von Mr. Brookes Mörder finden?

„Verließ irgend jemand die Yacht, um ans Land zu gehen?" forschte er weiter.

„O, ja! Wir alle gingen ans Land, ausgenommen der Capitän und die Mannschaft. Es war eine herrliche Nacht, wie ich sie selbst hier in Italien noch nicht schöner sah. Wir streiften im Mondenschein überall umher. Ich erinnere mich jeder Einzelheit noch sehr genau!"

Und Guido?

Wie lebhaft erinnerte auch er sich all der Erlebnisse jener Nacht, die so verhängnisvoll für ihn und noch ein Menschenleben geworden war. Er sah Irene wieder vor sich, wie sie damals zum ersten male vor ihm stand, in ihrem ganzen Liebreiz, halb Kind, halb Jungfrau.

Seine Lippen bebten, während er jenes Momentes gedachte, und heißer denn je zuvor fühlte er es, daß er sie mehr liebte, als sein Leben, welches ohne Irene nun immerdar dunkel war.

„Sind das alle Fragen, welche Sie an mich richten wollten?" schreckte ihn Mrs. Leslie aus seiner tiefen Gedankenversunkenheit auf.

„Ja," antwortete er, sich zu einem Lächeln zwingend. „Ich bin bereit, nun auch Ihnen jede gewünschte Auskunft zu geben, so weit es in meiner Macht steht."

„Nun denn, so will ich offen sprechen," erwiderte Mrs. Leslie, ihn forschend anblickend. „Ich vermute, daß Irene Ihnen nicht ganz fremd ist. Täusche ich mich?"

Erschreckt fuhr er zusammen. Sein Gesicht überzog fahle Bläße.

„Mrs. Leslie," versetzte er, „bevor ich Ihnen diese Frage beantworte, muß ich eine Erklärung vorausschicken. Es ist nicht lediger Zufall, was mich nach Italien brachte. Ich bin Clarence Stuart über das Meer gefolgt, damit Schuldige bestraft und Schuldlose gerechtfertigt werden!"

Bestürzt blickte sie ihm in das erregte Angesicht und eine bange Ahnung bemächtigte sich ihrer.

„Sie kommen von Elaine Brooke? Sie lebt?" rief sie.

„Was wissen Sie von ihr?" fragte er erschrocken.

„Ich werde Ihnen alles sagen, doch zuvor muß ich wissen, in welchen Beziehungen Sie zu Elaine Brooke stehen!"

Er neigte ernst das Haupt.

„Ich will Ihnen meine Geschichte erzählen," sprach er, „sie wird Ihnen alles erklären!"

Sie suchten eine abgelegene Laube auf, wo sie nicht der Gefahr ausgesetzt waren, unterbrochen oder belauscht zu werden, und Guido erzählte seiner mütterlichen Freundin die Ereignisse jener verhängnisvollen Nacht des zehnten Juni, in der man Ronald Brooke tot am Strande aufgefunden hatte und in welcher Irene ihm als Weib angetraut worden war.

Mit atemlosem Interesse lauschte Mrs. Leslie seiner Erzählung.

Die Farbe ihres Antlitzes wechselte beständig, als er mit beredten Worten das Bild jener furchtbaren Ereignisse vor ihrem Auge entrollte.

Als er geendet hatte, herrschte minutenlanges Schweigen.

„Entsetzlich!" rief dann Mrs. Leslie aus. „So ist Irene Ihr Weib?"

„Ja, und Clarence Stuarts Tochter!"

„Clarence Stuarts Tochter!" wiederholte sie. „So ist meine Ahnung denn zur Gewißheit geworden und niemand wird darüber eine größere Freude bekunden, als Mr. Stuart selbst."

„Ich verstehe Sie nicht!" sprach Guido überrascht.

Mrs. Leslie erzählte ihm nun Mr. Stuarts Lebensgeschichte und er teilte ihr das Gespräch mit, das er in der letzten Nacht im Garten belauscht hatte.

Vieles wurde beiden durch diesen gegenseitigen Austausch klar.

„Es ist, wie ich vermutete," sprach Guido Kenmore. „Man hat Clarence Stuart und die arme Elaine schmachvoll betrogen und der alte Mr. Stuart wußte um alles!"

„Und jetzt ruht das ganze Geheimnis in den Händen Julius Revingtons und der stolzen, kaltherzigen Frau, die vor der Welt Elaines Name und Rechte behauptet!" fügte Mrs. Leslie hinzu.

Guido neigte sich näher zu ihr und flüsterte leise.

„Ich habe noch einen zweiten Verdacht: daß der Tod Mr. Brookes von diesen beiden Hauptfeinden Elaines ausging!"

Mrs. Leslie schauderte zusammen.

Wenn Guido's Verdacht begründet war?

„Was können wir thun?" fragte sie. „Sollen wir nicht Mr. Stuart und Irene in unser Vertrauen ziehen?"

„Noch nicht," versetzte er nachdenkend. „Zuvor müssen wir mit Revington fertig werden. Erst, wenn es uns gelingt, diesen Schurken zu einem Geständnis zu bringen, nur dann giebt es eine Möglichkeit, den Trug zu enthüllen und dem Rechte zu seinem Sieg zu verhelfen!"

elbst nur in den Jahren der vollen Kraft an ine Sicherung des Alters denken könne. Deshalb vünscht Herr Lohren gesetzliche Maßnahmen, welche die Arbeitgeber verpflichten, jährlich 5 Mark vom Lohne seiner jüngeren Arbeiter abzuziehen und außerdem 5 Mark aus eigener Tasche zuzugeben. Werde eine solche Beitragszahlung etwa bis zum 34. Lebensjahre des Arbeiters fortgesetzt, so werde man die Mittel gewinnen, ihm vom 60. Jahre ab eine Rente von etwa 100 Mark auszuzahlen. Der Bauer könne freilich unter den heutigen Verhältnissen einen solchen Beitrag für seine Arbeiter nicht leisten; man müsse daher suchen, den Landwirt von der drückenden Steuerlast zu befreien und ihm den heimischen Markt zu sichern. Beides erreiche man mit einer Erhöhung des Getreidezolles. Die Proclamation der Lohren'schen Candidatur erfolgte einstimmig.

** Die Zuschrift des Reichskanzlers an Herrn von Plettenberg, den Vorsitzenden des conservativen rheinischen Parteitages, ist ohne Zweifel eine der bedeutsamsten wahltaktischen Kundgebungen, und wir hoffen, sie wird ihre Wirkung auch auf die hochconservativen Kreise von der Richtung der „Kreuzztg." nicht verfehlen, welche noch immer in der Bekämpfung jedes, auch des gemäßigtesten Liberalismus die wahre Aufgabe ächter conservativer Politik erblicken. Fürst Bismarck hat damit der conservativen Wahltaktik den richtigen Weg gewiesen: wo die Partei selbst keine Aussicht hat, durchzudringen, hat sie die Pflicht, „in richtiger Würdigung des staatlichen Gesamtbedürfnisses" die Schärfe der Gegensätze zu mildern, eine vermittelnde Thätigkeit zu entfalten und diejenige Partei zu unterstützen, welche, auf gemäßigt liberalem Boden stehend und an ihrem liberalen Charakter festhaltend, doch unter den heutigen Verhältnissen eine ganze Anzahl Berührungspuncte und praktische Aufgaben mit der conservativen Partei gemein hat. Der wahltaktische Grundsatz, den der Reichskanzler ausgesprochen hat, tritt noch concreter und in seiner praktischen Bedeutung erkennbarer hervor, wenn man den speciellen Fall ins Ange faßt, wo Herr von Plettenberg seine vom Reichskanzler dankbar anerkannte vermittelnde Thätigkeit zunächst entfaltete. Es war im Wahlkreis Duisburg, wo die conservative Partei beschloß, von einer eigenen Candidatenaufstellung abzusehen und gleich von anfang an für den nationalliberalen Dr. Hammacher gegen den ultramontanen Herrn von Schorlemer-Alst einzutreten. Damit hat der Reichskanzler anerkannt, daß ihm die Stärkung der nationalliberalen Sache, die Herstellung einer nationalen Majorität doch lieber ist, als die Förderung der reactionären hochconservativ-ultramontanen Combination, in der sich die „Kreuzztg." so völlig festgebissen hat. Wir möchten der conservativen Partei raten, unter diesem vom Reichskanzler empfohlenen Gesichtspunct ihre Candidatenliste noch einmal zu revidiren und einige recht überflüssige Nummern rückgängig zu machen. Wenn übrigens die hochreactionären Blätter wie „Kreuzztg.", „Reichsbote" und dergl. sich fortwährend geberden, als beanspruchten die Nationalliberalen allenthalben conservative Unterstützung, ohne die geringste Gegenleistung ihrerseits, so ist diese Unterstellung durchaus ungerecht. Es gibt eine ganze Reihe von Wahlkreisen, wo die gemäßigt Liberalen in Anbetracht der gesamten allgemeinen und localen Verhältnisse beschlossen haben, conservative Candidaturen zu unterstützen, unbeirrt durch die Vorwürfe und Verdächtigungen von deutschfreisinniger Seite. Wir wollen uns heute nicht auf Erörterung der Sachlage in einzelnen Wahlkreisen einlassen, wir wollen nur auf das Königreich Sachsen hinweisen, wo die nationalliberal-conservative Verständigung am vollkommensten gelungen ist und sich ohne Zweifel ausgezeichnet bewähren wird, und zwar keineswegs allein zu Gunsten der Nationalliberalen.

** Am 5. October war der Landesausschuß der nationalliberalen Landespartei im rechtsrheinischen Bayern in Nürnberg unter Vorsitz des Abg. Prof. Marquardsen zu einer Sitzung versammelt. Die Berichte über den Stand der Parteiorganisation und der Wahlvorbereitungen lauteten, wie der „Nürnb. Corresp." mitteilt, fast durchweg erfreulich und bekundeten das stetige Wachsen des Einflusses und Ansehens der Partei in einem großen Teile des Landes. Seit dem Nürnberger Parteitage hat sich eine Reihe von nationalliberalen Vereinen gebildet; früher bestandene Wahlcomitees sind reorganisirt, andere neu gegründet worden. In siebzehn Wahlkreisen ist die Organisation so weit gediehen, daß die Parteigenossen in den Wahlkampf eintreten werden. In dreizehn dieser Wahlkreise sind nationalliberale Candidaturen bereits proclamirt. Es sind die Wahlkreise: München I und II, Hof, Bayreuth, Bamberg, Nürnberg, Erlangen, Dinkelsbühl, Rothenburg, Aschaffenburg, Schweinfurt, Würzburg, Immenstadt. In zwei weiteren Wahlkreisen werden demnächst nationalliberale Candidaten proclamirt. Endlich werden die Nationalliberalen in den Wahlkreisen Forchheim und Kronach unter vollster Billigung des Landesausschusses mit aller Entschiedenheit für die dort aufgestellten, der deutschen Reichspartei angehörigen Candidaten eintreten.

** Die nationalliberale „Neue Zeitung" in Berlin hat eine Serie von Wahlflugblättern erscheinen lassen, welche im Kampf gegen die Deutschfreisinnigen gute Dienste thun werden, indem sie ein treffendes „Sündenregister" dieser Partei enthüllen. Probenummern sind von der Expedition der „Neuen Zeitung", Berlin SW, Zimmerstraße 38, zu beziehen und ebendaselbst zu sehr billigen Preisen die gewünschten Exemplare in beliebiger Anzahl.

** Im 5. hessischen Wahlkreis Dieburg-Offenbach ist der Handelskammersecretär Schloßmacher in Offenbach als Reichstagscandidat der nationalliberalen Partei aufgestellt. Der Wahlkreis wird z. Z. von dem socialdemokratischen Abg. Liebknecht vertreten.

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 8. Oct. Man hört, schreibt man der „Magdb. Ztg.", daß die Veränderungen im officiösen Preßwesen, die der Minister des Innern vorgenommen hat, sehr einschneidender Art gewesen sind, so daß mehrere der von der Maßregel Betroffenen sich in eine peinliche Lage versetzt sehen. Es sollen Entlassungen und Gehaltsentziehungen, wie Pensions-Kürzungen so unerwartet eingetreten sein, daß möglichenfalls der Minister des Innern genötigt sein wird, seine Maßnahmen erheblich zu modificiren, um Weiterungen aus dem Wege zu gehen, die ihm durch Klagen leicht erwachsen könnten. Sollten Rechtsansprüche vorhanden sein, die sich auf mündliche oder schriftliche Verabredungen stützen, so würde der Minister auf gerichtlichem Wege gezwungen werden können, die Kläger zu befriedigen, und fast gewinnt es den Anschein, als werde die Angelegenheit einen derartigen Verlauf nehmen, immer vorausgesetzt, daß der Minister bei seinen Entschließungen beharrt. Die angedeuteten Mißhelligkeiten datiren von dem Eingehen der „Provinzial-Correspondenz," hängen aber mit diesem Factum nicht zusammen, sondern es sind seitdem die officiösen Preßverhältnisse vollständig verschoben.

* Die von dem Verleger L. Viereck und dem Redacteur Dr. Schönlank gegen das aufgrund des Socialistengesetzes erlassene Verbot der periodischen Druckschrift „Süddeutsche Post" erhobene Beschwerde ist von der Reichscommission abgewiesen worden. — Weiter verboten aufgrund des Socialistengesetzes wurden: das Flugblatt „Zur Reichstagswahl 1884! Rechenschaftsbericht des Reichstagsabgeordneten Karl Frohme an die Wähler im Reichstagswahlkreise Hanau-Gelnhausen-Orb. Druck von Karl Ullrich in Offenbach a. M. Verantwortlicher Herausgeber Jacob Spengler zu Bockenheim"; ferner ein bei J. H. W. Dietz in Stuttgart herausgegebenes, verlegtes und gedrucktes Wahlflugblatt „An die Wähler des Reichstagswahlkreises Speier-Ludwigshafen", unterzeichnet: „Im September 1884. Die Vertretung der deutschen Socialdemokratie", sowie eine bei demselben erschienene nichtperiodische Druckschrift „An die Wähler des 1. hessischen Wahlkreises Gießen-Grunberg-Nidda", unterschrieben: „Die Vertretung der deutschen Socialdemokratie", und beginnend mit den Worten: „In wenigen Wochen habt ihr an die Wahlurne zu treten".

* **Berlin**, 9. Oct. Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesratssitzung stand u. a. der Antrag Ackermann betr. das Halten von Lehrlingen. Der Antrag will bekanntlich der Aufsichtsbehörde die Befugnis erteilen, in solchen Bezirken, in denen die Innungen Hervorragendes auf dem Gebiete des Lehrlingswesens geleistet, das Halten von Lehrlingen seitens der nicht zu den Innungen gehörenden Meister zu untersagen. Dem Vernehmen nach wäre diese Angelegenheit abermals von der Tagesordnung abgesetzt worden, weil noch nicht sämtliche Bundesbevollmächtigte in Besitz der Instructionen ihrer Regierungen bezüglich dieser Frage seien.

* Das Befinden des Herzogs von Braunschweig wird als bedenklich bezeichnet. Es wird entgegen anderweiten Meldungen berichtet, daß die Krankheit mit einem rheumatischen Leiden, von welchem der Herzog seit einiger Zeit heimgesucht ist, nichts zu schaffen habe, vielmehr in einer allgemeinen Kräfteabnahme bestehe, welche ernste Besorgnisse erregt. Der Herzog steht im 79. Lebensjahre.

* Die gestern mitgeteilte Ernennung des Geh. Oberregierungsrat Rommel bezog sich auf den Posten, den bisher der jetzige Staatssecretär für die Geschäfte des Staatrates v. Möller innehatte. Der letztere ist nunmehr, dem Wunsche des Kronprinzen entsprechend, aus seinem Amte als Unterstaatssecretär im Handelsministerium wie aus allen Nebenämtern ausgeschieden und wird seine Thätigkeit nur dem Staatsrate widmen.

* Aus der Rede eines angeblich nationalliberalen Reichstagscandidaten in Bromberg ist von einigen Blättern der Schluß gezogen worden, daß eine Vorlage wegen Uebertragung der Bahnen auf das Reich täglich zu erwarten sei. Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt dem gegenüber aus guten Quellen, daß in maßgebenden Kreisen von einer solchen Vorlage nicht das geringste bekannt ist und daß dem ganzen Gerede jede thatsächliche Grundlage fehle.

* Die königliche Bibliothek in Berlin hat eine sehr wertvolle Bereicherung erfahren, und zwar Dank der Munificenz des Kaisers, welcher aus seinem Dispositionsfonds die Mittel zum Ankauf einer bedeutenden Sammlung arabischer Handschriften bewilligt hat. Die angekaufte Sammlung enthält in 1052 Bänden etwa 1600 Werke kleinen und großen Umfangs. Sie zeichnet sich durch eine große Anzahl alter und schön, zum teil sehr schön geschriebener Handschriften aus, von denen manche sehr selten, einige sogar einzig in ihrer Art sind.

* Eine im Pariser „Temps" heute enthaltene officiöse Note bestätigt, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine Verständigung in der Congofrage erzielt und daß die Berufung einer Conferenz beschlossen worden ist, deren Programm von Ferry und dem Botschafter Fürsten Hohenlohe festgestellt worden sei. Darnach würden der Conferenz drei Puncte unterbreitet werden: 1. Handelsfreiheit und freier Zugang für alle Flaggen auf dem Congo; 2. dieselben Bestimmungen für den Niger; 3. Definirung des Rechtes der Occupation bezüglich der noch nicht einer Flagge unterworfenen Gebiete. Die Conferenz soll Ende November in Berlin stattfinden.

† Im niederösterreichischen Landtage kam es gestern gelegentlich der Forderung von 2000 Gulden Subvention für den deutschen Schulverein zu einer erregten Debatte zwischen Klerikalen und Liberalen. Letztere wehrten den Angriff der Klerikalen in scharfer Weise ab und gingen dabei heftig gegen die Regierung vor. Die Summe wurde schließlich gegen 4 klerikale Stimmen bewilligt. — Um die von ihnen beantragte Wahlreform zu retten, haben die Czechen im böhmischen Landtage ihre Vorschläge bezüglich der Landgemeinde- und Städtewahlen fallen gelassen, wollten sich nun mit der Reform der Großgrundbesitzwahl zufrieden geben und boten als Tauschobject die Zustimmung zum Antrag Herbst auf nationale Teilung der Gerichtsbezirke mit der Modification, daß diese Teilung jedesmal erst auf Gesuch der betreffenden Bezirksvertretung oder der Mehrheit der Bevölkerung erfolgen solle. Die Deutschen bedankten sich aber für dieses gütige Entgegenkommen, welches den Czechen immer noch dauernd die Majorität im Landtag verschafft haben würde, hätte es Annahme gefunden. Der Landtag wird voraussichtlich, ohne daß es zwischen beiden Parteien zu einer Verständigung nach irgend einer Seite gekommen wäre, Ende dieser Woche geschlossen werden.

† Die Ausführung des zwischen Oesterreich und der Pforte abgeschlossenen Vertrags über den Ausbau der Orientbahnen läßt seitens der Türkei noch immer auf sich warten. Letztere ist deshalb wiederholt durch eine Note Oesterreichs darum gemahnt worden; bisher aber ohne Erfolg.

† Den französischen Kammern wird u. a. auch ein Gelbbuch über die Angelegenheiten an der westafrikanischen Küste zugehen. Frankreich ist zwar, was speciell die deutsche Colonialpolitik betrifft, weniger beteiligt wie England; die Congofrage wird aber immerhin eine genügende Ausbeute an Material für eine Sammlung diplomatischer Actenstücke bieten.

† Pariser Blätter erzählen, Graf Herbert Bismarck, der im Grand Hotel in Paris abgestiegen war, habe als Stubennachbar zur rechten den soeben aus Brüssel ausgewiesenen republikanischen Journalisten Marchi und zur linken Herrn Antoine aus Metz gehabt.

† Vor der Kirche St. Nicolas des champs, welche vorgestern der Schauplatz wüster Tumulte war, fanden gestern abermals Ansammlungen statt, die indes von der Polizei leicht zerstreut wurden.

† Durch den Schluß einer Unzahl von Schulen infolge der neuen Aera in Belgien sind eine Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen um Stellung und Brot gekommen. Der „Große Orient," das Centrum der belgischen Freimaurer, wird nun zur Aufbesserung der Lage dieser schwer Betroffenen eine öffentliche Subscription veranstalten.

† Der Gemeinderat von Lyon veröffentlicht den Bericht, den er den Ministern anläßlich der Lyoner Geschäftskrise unterbreitet hat. Darnach dauert die Krise schon einige Monate, und am härtesten soll die Seidenweberei betroffen sein. Zur Erschwerung der Krise sollen namentlich auch politische Wühlereien, die von den Feinden der Republik genährt werden, beigetragen haben. Die Zahl der feiernden Arbeiter wird in dem Bericht auf 15 000 geschätzt. Als Mittel zur Abhülfe werden vorgeschlagen: sofortige Ausfüllung eines Teiles der Festungsgräben, Ueberlassung des gewonnenen Terrains an die Stadt gegen angemessene Entschädigung, Verlängerung des Gambettakorso, Bau der neuen Umwallung, Regierungsgelder zur Unterstützung der Arbeiter.

* **Rom**, 8. October. Gestern wütete in Catania ein sehr heftiger Cyclon, der alle Telegraphendrähte zerstörte und Häuser zum Einsturz brachte. Bisher sind 23 Tote und gegen 100 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Der Schaden wird auf zwei Millionen Lire geschätzt.

* Ueber den Cyclon in Catania auf Sicilien, der Telegraphendrähte zerstörte, Häuser zum Einsturz brachte, war bis gestern gemeldet, daß bisher 23 Personen getötet, 200 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen wurden. Der Schaden wird auf zwei Millionen geschätzt. Das Unglück soll um deswillen schwerer empfunden werden, als jetzt die Präventivmaßregeln, welche ein Cyclon in Catania bis jetzt verhüteten, nicht mehr erhalten sein.

Provinzielle

* **Gelsenkirchen**, 9. Oct. Das Handelsministerium hat bekanntlich für d. J. eine Aufforderung erlassen, für neue Modelle mehrerer Ausrüstungsstücke der Infanterie Vorschläge einzureichen. Es sollen neue Modelle für den Tornister bezw. einer zum Tragen des Brotbeutels dienenden anderweiten Einrichtung, Kochgeschirr, Patronentaschen, Koppel, zu den Riemenzeugen erforderlichen Riemen, Brotbeutels, der Marschstiefel, Fußbekleidung durch eingeführt werden können, an welchen Friedensstandes und des Kriegsstandes des deutschen Heeres, die Offiziere außer Dienst tragen dürfen. Es soll dabei die Erleichterung angestrebt werden, die Verwaltung in erster Linie der Belastung des Infanteristen unverhältnismäßig stark gedrückt durch Bewaffnung und Ausrüstung ergiebt sich aus folgendem: Belastung des Infanteristen. Davon kommen $5\frac{1}{2}$ kg auf unmittelbare Ausrüstung, und dessen Inhalt und Belastung. Was die Ausrüstungsstücke anbelangt, so hat das Ministerium neue Modelle gegenwärtig das Gewicht des Kochgeschirrs auf 8 Pfund nebst 40 scharfen Patronen, der Feldflasche auf ca. 8 Pfund nebst Brotpartien auf 11 Pfund 1690 g und der Tornister auf 2250 g. Durch die jetzt in Aussicht Erleichterung der Belastung will man die Leistungsfähigkeit und gleichzeitig vermindert Schlacht oder während großer bei übermäßiger Hitze auf

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Sonntag, den 12. October 1884.
Frühgottesdienst **8** Uhr. Pastor Deutelmoser.
Hauptgottesdienst **10** Uhr. Pastor Leich.
Collecte für die Diaconissenanstalt Kaiserswerth.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Deutelmoser.
Amtswoche hat Pastor Leich.

Bekanntmachung.

Nachdem Königl. Regierung Kassen-Statut über die mit 1. December cr. hier zu errichtende gemeinsame Ortskrankenkasse sämtliche aufgrund des Gesetzes über die Kranken-Versicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 versicherungspflichtigen Personen genehmigt hat, habe ich behufs Wahrnahme der Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder wie der Arbeitgeber der aufgrund des § 46 des Kassenstatuts zu constituirenden General-Versammlung Termin dahin a. für die Kassenmitglieder (Arbeitnehmer) auf **Sonntag den 19. October cr.,** b. für die Arbeitgeber auf **Montag, den 20. October cr., nachmittags 4 Uhr,** in dem Saale des Herrn Wirt Holthaus angesetzt. Es sind zu wählen: 36 Vertreter der Kassenmitglieder und 72 Stellvertreter, 18 Vertreter der Arbeitgeber und 36 Stellvertreter. Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Personen, welche großjährig sind, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Wird die Wahl der Vertreter der Kassenmitgliedern verweigert, so werden die Vertreter von den Unterzeichneten ernannt. Wird die Wahl von den Arbeitgebern verweigert, so ruht deren Vertretung in der General-Versammlung für die Wahlperiode.

Gelsenkirchen, 8. October 1884.

Der Bürgermeister
Vattmann.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen ehemaligen Unteroffiziere sämtlicher Waffengattungen, welche bereits zum Landsturm übergeführt und bereit sind, event. Verwendung in einer Offiziers- bezw. Feldwebel-, Lieutenants- oder Unteroffiziers-Stelle bei Ersatz- bezw. Besatzungs-Truppen im Mobilmachungsfall, werden ersucht, sich bis spätestens zum 30. November cr. unter Vorlage ihrer Militär-Papiere beim Bezirks-Commando, Alleestraße 38 hierselbst, persönlich zu melden.

Bochum, den 9. October 1884.

Königliches Bezirks-Comman

9)

Bruder und Schwester.

Erzählung von M. Gerhardt.

Der Aufsatz machte ungeheures Aufsehen. Lautes Weh- und Rachegeschrei der Getroffenen mischte sich mit dem Hohn der Schadenfrohen, den lebhaften Beifallsäußerungen der Einsichtigen und Unparteiischen. Und doch war nicht nur das Erstaunen, sondern auch die Mißstimmung groß, als es sich herausstellte, daß Roderich Halden, der bisher nie das Gebiet der Kritik betreten, der Verfasser des Aufsatzes war.

Seitdem war etwa ein halbes Jahr verflossen. — An dem Morgen, der auf den früher geschilderten Abend folgte, saß Halden müde in seinen Sessel zurückgelehnt in der luftigen Veranda vor seinem Hause, blickte teilnahmlos über die schönen blühenden Gewächse hin, die seinen Garten schmückten, und lauschte zerstreut den beredten Worten einer eleganten Frau, deren feine lebhafte Züge trotz der etwas zu üppigen Fülle ihrer Formen einen Rest jugendlichen Reizes bewahrten. Ihre schönen großen Augen wanderten mit schwärmerischem Blick von dem Blau des Himmels zu den edlen abgespannten Zügen des Dichters und erhoben sich dann wieder in schönseliger Extase. Die Dame war Frau von Ostrow, die Mutter des Lieutenant Leo, und eine der ältesten Freundinnen und Verehrerinnen des Dichters, dem es in frühern Zeiten nie an einem kleinen Hofstaat enthusiastischer Bewunderer gefehlt hatte. — Sehr jung verheiratet und früh verwitwet, war Frau von Ostrow mit ihrer geistreich amüsanten Leichtlebigkeit lange Zeit der Liebling und die verwöhnte Schönheit der vornehmen Kreise gewesen. Sie selbst besaß die Mittel und den Geschmack, eine sehr angenehme Gastlichkeit zu üben. Man bewegte sich in ihren Salons ein wenig freier und behaglicher, als der Zwang der Etiquette sonst gestattete, und sie verstand es, dieselben zu einem beliebten Anziehungspunct für Künstler und Gelehrte aller Categorien zu machen, deren leuchtende Namen auch auf ihre kleine Person einen glänzenden Widerschein warfen. Halden war in frühern Jahren der gefeierte Mittelpunct dieses Kreises gewesen, der größtenteils mit Rücksicht auf seine Neigungen und Abneigungen zusammengesetzt ward. Die Wahrscheinlichkeit einer Heirat mit der liebenswürdigen Frau war eine Zeitlang der Gegenstand eifersüchtiger, neugieriger und scherzhafter Conjecturen gewesen, nachdem eine frühere, romantisch übereilte Ehe des Dichters, von der man um so wunderlichere Dinge erzählte, als man sehr wenig davon wußte, nach kurzer Dauer gelöst worden war. Aber lag es an der launenhaften Unentschlossenheit Haldens oder an dem Unabhängigkeitssinn der schönen Witwe, — es war bis jetzt zu keiner Heirat gekommen; und hatte man früher Frau von Ostrow um ihre glänzenden Aussichten beneidet, so faud man jetzt, sie habe klug gehandelt, sich nicht an einen anspruchsvollen, hypochondrischen, mit aller Welt verfeindeten Mann zu fesseln, dessen Stern entschieden im Sinken war.

Frau von Ostrow hatte ein Manuscript in Händen, aus dem sie zuweilen einige Verse mit wohlklingender Stimme las und sich dann im Lobe der Schönheiten derselben erging. Plötzlich fuhr Halden mit gereizter Miene auf und nahm mit hastiger Bewegung, die an Unhöflichkeit grenzte, das Heft aus der Hand der Dame.

„Lassen Sie doch! — Quälen Sie sich doch nicht mit den unglücklichen Versen, gnädige Frau!"

„Aber lieber Halden! — Ich bin so entzückt davon!"

„Das sehe ich; — man kann an alles mögliche Interessante denken, an Spitzen, Bänder und das bevorstehende Diner, während man den Klingklang über die Lippen perlen läßt. Nur mich müssen Sie nicht zum Zuhörer wählen, gnädige Frau! — denn ich habe eben etwas in die Verse gelegt, was Sie darin weder ahnen, noch finden, noch vermissen — Gedanken!"

„Aber Halden — Sie sind heut wieder in einer Laune —"

Der Dichter stand mißmutig auf, stieg die Treppe hinab und umschritt langsam, die Hand an der Stirn, den mit blühenden hochstämmigen Rosen besetzten Rasenplatz vor dem Hause. Frau von Ostrow raffte mit beleidigter Miene ihr Spitzentuch zusammen und murmelte ein: „Unerträglich!" — Als Halden wieder auf die Veranda zuschritt, erhob sie sich und streckte ihm mit gezwungenem Lächeln die Hand hin.

„Sie gehen, gnädige Frau?"

„Ich habe heut Unglück, lieber Freund; — ich treffe den Ton nicht, der Ihrer Stimmung zusagt. Lassen Sie mich gehen!"

„Also auch Sie vertreibe ich aus meiner Nähe! — Ich verstehe nicht mehr, mit Menschen zu leben — mißbrauche die Nachsicht meiner letzten, besten Freunde. Ja, gehen Sie, gnädige Frau. Ueberlassen Sie mich der Einsamkeit, die einzig für mich taugt."

„Welche Idee, Halden! — Soll ich Sie immer aufs neue meiner Ergebenheit, meiner unerschütterlichen Verehrung und Bewunderung versichern? — Bedenken Sie ein wenig, lieber Freund, wie seltsam solche Worte im Munde einer Frau einem Manne gegenüber klingen."

„Verlange ich Worte? — Aber verzeihen Sie mir, Sidonie! — Sie wissen, ich bin ein unglücklicher Mensch. Daß Sie noch nicht an mir zweifelten, war der einzige unveränderlich feste Halt in all diesem Wanken und Schwanken. Er beginnt unsicher zu werden; Sie glauben nicht mehr an meinen Genius; Sie hören auf, mich zu verstehen."

„Sie kränken mich mit diesem Vorwurf, Roderich. Wenn der Flug Ihres Geistes über den Fassungskreis einer einfachen Frau geht —"

„O, über den Ihrigen durchaus nicht; meine Verse vermochten nur Ihre schweifenden Gedanken nicht zu fesseln. Hören Sie nur, wie Sie dieselben lasen."

Er wiederholte einige Verse mit dem leeren Pathos, in dem Frau von Ostrow sie vorgetragen, und las dann den ganzen Monolog mit hinreißender Wärme und feiner Nüancirung der tiefgründigen, sich scheinbar durchkreuzenden Seelenströmungen, die sich darin aussprachen.

„Wer Sie so hören könnte!" flüsterte Frau von Ostrow begeistert. Herrlich! — göttlich! —"

Halden ließ das Manuscript sinken und blickte ihr scharf und mißtrauisch in die verklärten Züge.

„Und doch widerraten Sie mir, das Werk an die Oeffentlichkeit zu bringen."

„An die Oeffentlichkeit? — Habe ich mich so falsch ausgedrückt? — Es wäre ja eine Sünde, ein solches Meisterwerk im Pult zu vergraben."

* Ueber den Cyclon, welcher gestern in Catania auf Sicilien wütete und welcher alle Telegraphendrähte zerstörte und Häuser zum Einstürzen brachte, war bis heute Abend telegraphisch gemeldet, daß bisher 27 Leichen und etwa 350 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen wurden. Der Schaden wird jetzt bereits auf 5 Millionen geschätzt. Das Unglück wird auf Sicilien um deswillen schwerer als sonst noch empfunden werden, als jetzt die strengen Quarantänenmaßregeln, welche ein Eindringen der Cholera bis jetzt verhüteten, nicht mehr werden aufrecht zu erhalten sein.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 9. October. Das Kriegsministerium hat bekanntlich unter dem 18. April d. J. eine Aufforderung zu einer Preisbewerbung für neue Modelle mehrerer Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke der Infanterie erlassen. Es sollen neue Modelle des Helms, des Tornisters bezw. einer zum Tragen des Infanteriegepäcks dienenden anderweiten Einrichtung — nebst Kochgeschirr, Patronentaschen und dem zu allen diesen Teilen erforderlichen Riemzeuge, der Feldflasche, des Brotbeutels, der Marschstiefel, der zweiten (leichteren) Fußbekleidung durch eine Preisbewerbung gewonnen werden, an welcher alle Angehörige des Friedensstandes und des Beurlaubtenstandes des deutschen Heeres, die Offiziere zur Disposition und die Offiziere außer Diensten sich beteiligen dürfen. Es soll dabei die weitgehendste Gewichtserleichterung angestrebt werden, da die Militärverwaltung in erster Linie auf eine Erleichterung der Belastung des Infanteristen bedacht ist. Wie unverhältnismäßig stark gegenwärtig der Infanterist durch Bewaffnung und Ausrüstung belastet ist, ergiebt sich aus folgendem: Die kriegsmäßige Belastung des Infanteristen beläuft sich auf 29 kg. Davon kommen 5½ kg auf die Kleidung und unmittelbare Ausrüstung, 8 kg auf den Tornister und dessen Inhalt und 15½ kg auf die übrige Belastung. Was die Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke anbelangt, für welche das Kriegsministerium neue Modelle wünscht, so stellt sich gegenwärtig das Gewicht des Helms auf 715 g, des Kochgeschirrs auf 895 g, der Patronentaschen nebst 40 scharfen Patronen auf 2510 g, der Feldflasche auf ca. 850 g, des Brotbeutels nebst Brotpartien auf 1106 g, der Marschstiefel auf 1690 g und der kurzschäftigen Stiefel auf 1250 g. Durch die jetzt in Aussicht genommene Erleichterung der Belastung des Infanteristen will man die Leistungsfähigkeit desselben erhöhen und gleichzeitig vermindern, daß während der Schlacht oder während größerer Gefechte, so wie bei übermäßiger Hitze auf dem Marsche die Tornister abgelegt oder den Truppen nachgefahren werden müssen. Es hat sich in den letzten Kriegen herausgestellt, daß die langen Wagenzüge mit Tornistern sehr hinderlich sind für eine freie und schnelle Bewegung der Colonnen und sehr verhängnisvoll werden können, wenn ein Truppenteil eine Niederlage erlitten hat.

* Auf Dienstag, 14. Oct., mittags 1 Uhr ist im Holthaus'schen Saale Termin zur Ergänzungswahl des Vorstandes und der Gemeindevertretung der katholischen Pfarrei angesetzt. Es sind zu wählen 5 Vorstandsmitglieder und 5 Kirchenrepräsentanten.

* Wie der „W. Vztg." berichtet wird, ist auf Schacht I der Zeche Consolidation ein durch Stickgas betäubter Bergmann aus einem 7 m hohen Aufhau in die Sohlenstrecke gestürzt, ohne weitern Schaden genommen zu haben. Dieselbe Zeitung meldet aus Ueckendorf, daß ein Reiter mitsamt seinem Pferde von einem Omnibuswagen angerempelt und in den Graben geschleudert worden sei.

)(**Schalke**, 10. October. Der Männergesang-Verein „Concordia" wird sein diesjähriges Stiftungsfest, wie wir hören, im nächsten Monat in der Tonhalle des Herrn Deckert feiern. Für den instrumentalen Teil des Concertes ist die Essener Capelle unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Musikdirectors Langenbach, gewonnen.

* Nach **Witten** kam von Hagen ein Schwindler zu dem Kastellan des dortigen katholischen Bürgerhauses, um zu logiren. Sein offenes, anscheinend ehrliches Gesicht bewog den letzteren einzuwilligen. Der beschränkten Raumverhältnisse wegen sollte der Reisende mit einem Arbeiter das Zimmer teilen. Andern morgens 6 Uhr kommt der „Reisende" zum Caffee giebt an er wolle noch einen Collegen besuchen. Bis zu seiner Zurückkunft wolle er einen Revolver zurücklassen. Später stellte sich heraus, daß der gefährliche Mensch seinem Schlafcollegen 230 Mark, sauer erspartes Geld, gestohlen hatte.

* Aus **Düsseldorf** ist zu dem Leichenbegängnisse Hans Makart's in Wien ein prachtvoller Kranz mit der Inschrift „dem verewigten Meister Hans Makart der Hauptvorstand der deutschen Kunstgenossenschaft" entsendet worden.

* In **Köln** geriet auf dem Güterbahnhofe an Gereon ein angeblich mit Benzin beladener Waggon während des Rangierens in Brand. Ein Löschen des brennenden Waggons war unmöglich; die Bahnhofsfeuerwehr mußte ihre Thätigkeit darauf beschränken, die Güterschuppen zu schützen.

* In **Ohligs** sind wiederholt während der Nacht socialistische Flugblätter in die Häuser eingeschmuggelt worden.

Freiburger 15 Francs Lose. Die nächste Ziehung dieser Lose findet am 15. October statt. Gegen den Coursverlust von ca. **12 Mark pro Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **40 Pf. pro Stück.**

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 9. October. [Fruchtpreis.]

	M.	Pf.		M.	Pf.
Weizen 1. Qu.	16	80	Hafer alter à 100 Kilo	13	30
100 Kilo 2. „	15	80	„ neuer „ „ „	12	80
3. „	—	—	Raps 1. „ „ „ „	24	50
Landroggen 1. neu	14	60	„ 2. „ „ „ „	26	00
à 100 Kilo 2. „	13	60	Kartoffeln „ „ „	4	00
Gerste 100 Kilo	14	80	Heu per 50 Kilo	3	60
Buchweizen „	—	—	Roggenstroh 600 Kilo	22	00
Preßkuchen per 1000 Kilo				126	

Berliner Börse.

Berlin, den 9. October 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,60
Preußische consolidirte Anleihe	4½	102,90
do.	4	103,50
Staats-Anleihe 1868	4	101 40
1850, 52, 53 62	4	101,40
Staats-Schuldenscheine	3½	99,90
Oesterreichische Goldrente	4	86,50
„ Silberrente	4⅕	68,40
„ Papierrente	4⅕	67,40

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Rheinische, St.-Act.	6½	—	—
„ L. B. (abg.)	4	103,50	
Gotthard vollgezeichnet	2½	6	93,50
Russische Staatsbahn	7½	5	128,40

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,40
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103,40
Berg.-Märk. III. A. B. 3¼ g.	3½	96,25
„ Lit. C.	3½	96 25
„ IV. Serie	4½	103,00
„ V. Serie	4½	103,00
„ VI Serie	4½	104,80
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4½	103 20
„ VIII. Serie	4½	103,00
„ IX. Serie	5	102,00

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0	110 00	
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	82 75	
Bank für Rheinland und Westfalen	0	83 75	
Bergisch-Märkische Bank	0	120,00	
„ Industrie-Gesellschaft	0	66 60	
Berliner Handels-Gesellschaft	0	143,40	
Berliner Makler-Verein	0	106,00	
Cölnische Wechs.- und Bank	0	95,50	
Deutsche Bank	0	150,80	
Dortmunder Bank-Verein	0	98,50	
Essener Credit-Anstalt	0	100,90	
Nationalbank für Deutschland	0	94,90	
Norddeutsche Bank	0	155 80	
Preußische Boden-Credit-Bank	0	100,90	
Reichsbank	0	144,25	
Schaaffhausener Bank-Verein	0	89,10	

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	31 75	
Annener Gußstahl-Fabrik	—	33,90	
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	6	132,00	
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	75,60	
Bochumer Gußstahlfabrik	0	121 50	
Bonifacius Bergwerk	0	67,10	
Borussia, Bergwerk	5	11[illegible],25	
Cölner Bergwerks-Verein	0	117,75	
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	19,00	
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	42,00	
Dortmunder Union 600 Mark	0	11,25	
„ „ 400 „	0	17,00	
„ „ 300 „	0	22 00	
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	71,75	
„ Part.-Obligation	0	107,75	
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	117,50	
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	62,75	
Harkort Bergwerk	0	69,00	
„ Maschin.	0	28,00	
Harpener Hütten	0	— —	
Hibernia u. Shamrock	6	97 80	
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	29,10	
do. zusammengen.	0	58,00	
Louise Tiefbau	0	43,75	
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	53,00	
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	219,00	
Mechernicher	0	167,00	
Oelheim Petroleum. 80%	—	35,75	
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	78,10	
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	61,10	
Westfälische Draht-Industrie	0	88,00	
„ Union	0	12,50	
Rhein.-Westf. Industrie	—	16,10	

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M. 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

9. Octbr.	Bar. 750 mm.	Therm. + 11°R.	S
10. Octbr.	„ 744 mm.	„ + 9,5°R.	S

* Kamerun.

In derselben Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde, in welcher Robert Flegel seinen Vortrag über das Benuegebiet hielt, sprach auch Dr. Reichenow, der sich lange Zeit als Ornitholog in Kamerun aufgehalten, über diese neue deutsche Colonie. Der Bericht enthält soviel des Interessanten, daß es sich verlohnt, ihn nachstehend ausführlich wiederzugeben. Der schroff von der Küste aufsteigende Kegel Mungomalowa (Berg des Donners, 13 000 Fuß) bildet mit dem gegenüberliegenden Pik von Fernando Po eine Art von Thoreinfahrt zur Bai von Bärfra, deren prächtiger Effect namentlich bei dunstiger Luft hervortritt, da beide Thorpfeiler dann einander viel näher gerückt erscheinen. Dieselben sind erloschene Vulcane, deren Abhänge, ausgenommen den Schlackenkegel, welcher die Spitze bildet, dichte Waldungen bedecken. Das

---

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Sonntag, den 12. October 1884.
Frühgottesdienst 8 Uhr. Pastor Deutelmoser.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Leich.
Collecte für die Diaconissenanstalt Kaiserswerth.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Deutelmoser.
Amtswoche hat Pastor Leich.

Bekanntmachung.

Nachdem Königl. Regierung das Kassen-Statut über die mit dem 1. December cr. hier zu errichtende gemeinsame Ortskrankenkasse für sämtliche aufgrund des Gesetzes über die Kranken-Versicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 versicherungspflichtigen Personen genehmigt hat, habe ich behufs Vornahme der Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder wie der Arbeitgeber der aufgrund des § 46 des Kassenstatuts zu constituirenden General-Versammlung Termin und zwar a. für die Kassenmitglieder (Arbeitnehmer) auf **Sonntag, den 19. October cr.,** b. für die Arbeitgeber auf **Montag, den 20. October cr., nachmittags 4 Uhr,** in dem Saale des Herrn Wirt Holthaus angesetzt. Es sind zu wählen: 36 Vertreter der Kassenmitglieder und 72 Stellvertreter, 18 Vertreter der Arbeitgeber und 36 Stellvertreter. Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Personen, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Wird die Wahl von den Kassenmitgliedern verweigert, so werden die Vertreter von dem Unterzeichneten ernannt. Wird die Wahl von den Arbeitgebern verweigert, so ruht deren Vertretung in der General-Versammlung für die Wahlperiode.

Gelsenkirchen, 8. October 1884.
Der Bürgermeister:
Vattmann.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen ehemaligen Unteroffiziere sämtlicher Waffengattungen, welche bereits znm Landsturm übergeführt und bereit sind, zur Verwendung in einer Offiziers-, bezw. Feldwebel-, Lieutenants- oder Unteroffiziers-Stelle bei Ersatz- bezw. Besatzungs-Truppen im Mobilmachungsfall, werden ersucht, sich bis spätestens zum 30. November cr. unter Vorlage der Militär-Papiere beim Bezirks-Commando, Alleestraße 38 hierselbst, persönlich zu melden.

Bochum, den 9. October 1884.
Königliches Bezirks-Commando.

Reichstagswahl.

Am Sonntag, den 12. Oct. cr.,

abends 7 Uhr,

findet im Saale des Herrn Heitkamp zu Wanne eine

Versammlung der liberalen Wähler

des Amtes Wanne statt, in welcher der Reichstags-Candidat der nationalliberalen Partei unseres Kreises,

Herr Dr. Haarmann,

sowie

Herr Redacteur Hoppstädter

Vortrag halten wird.

Die Parteigenossen werden dringend gebeten, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Wanne, den 9. October 1884.

Das liberale Bezirks-Wahlcomite.

Regen- u. Wintermäntel

sowie

Unterröcke

gebe **bedeutend unter Einkaufspreis** ab.

R. D. Weldert, Gelsenkirchen.

Herberge zur Heimat

nebst Restauration und Hospiz

Gelsenkirchen, Kirchstr. 21

wird bestens empfohlen.

Medizinischen Tokayer,

sowie sämtliche

Colonial-, Kurz- und Wollenwaren

empfiehlt in bester Qualität zu Tagespreisen

Bickern, G. Hagemann.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Abnehmern mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft aus dem Hause des Herrn H. Nettebeck in das gegenüberliegende **neu erbaute Haus des Bauunternehmers Herrn H. Timmermann** verlegte.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte, mir dasselbe auch dahin übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch **fortwährende Verbesserung meiner Fabrikate** die Wünsche der Herren Raucher zu befriedigen.

Gelsenkirchen, 16. Sept. 1884.

Hochachtend

Aug. Marten, Tabak- u. Cigarrenfabrik,
Bochumerstraße.

Hôtel Bremen.



Reingehaltene

Rhein- und Moselweine

per Flasche von 65 Pf. an.

Garantirt reinen

französischen Rotwein

(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,

empfiehlt **Fritz Le Claire.**

Grosses vervollständigtes Lager
in

Geschäftsbücher

als: Hauptbücher, Journale, Cassenbücher, Strazzen, Wechsel-Scontro's, Facturabücher, Bibliorhaptes u. s. w. zu Fabrikpreisen; Mappen für Rechnungen einzukleben.

Alleinverkauf und Vertretung für die Geschäftsbücher-Fabrik Edler & Krische in Hannover.

Drucksachen aller Art in geschmackvoller Ausführung werden in meiner mit gutem Schrift- und Linienmaterial und Maschinen versehenen Officin schnellstens u. zu billigen Preisen angefertigt.

Ferner bringe ich meine

Papier-, Schreib- & Zeichenmaterialien-Handlung

in empfehlende Erinnerung.

Gelsenkirchen, Marktstr. 13. **F. Dienst.**

Während meiner Abwesenheit bin ich durch

Dr. Delhongne,

Assistenzarzt aus Bonn, vertreten.

Dr. Westerhove,
Gelsenkirchen.

Dr. Schreiber,

Specialarzt für

Haut- und Geschlechts-Leiden

Bochum, Augustastraße 3.

Dampf-Kunst-Färberei

und

chemische Reinigungs-Anstalt

für **Herren- u. Damengarderobe Möbel** und **Decorationsstoffe, Federn, Handschuhe** u. s. w.

von **O. Gelenewski**

in Gelsenkirchen,

Kirchstraße, vis-à-vis **der Post.**

Einen zuverlässigen

Fuhrknecht

gesucht. Näheres unter Nr. 1847 in der Exp. d. Bl.

Ein in jeder Hausarbeit erfahrenes, selbständig arbeitendes, flinkes

Dienstmädchen,

gesetzten Alters, welches auch im Kochen, Waschen und Nähen erfahren und zuverlässig ist, gegen guten Lohn auf 1. November gesucht. Gute Empfehlungen sind notwendig.

Frau Postdirector **Becher,**
Gelsenkirchen.

Gesucht wird für 15. d. M. ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen,

welches gut waschen und bügeln kann. Näheres unter Nr. 1856 in der Exp. d. Bl.

In dem Löwensteinschen Hause, Friedrichstraße, Schalke, sind

mehrere Wohnungen

zu vermieten. Näheres bei

K. Fasch,
Verwalter der Masse,
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Druck sachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck **F. Dienst's Buchdruckerei.**

liefert **schnell und billig**

Gebiet südlich vom Kamerungebirge, eine Niederung, wird von drei Strömen durchschnitten, dem Bimbia (nördlichsten), dem Kamerun und Quaqua (südlichsten), die, in spitzen Winkeln einander sich nähernd, in die Bai von Biafra münden. Die aus den Schlammmassen dieser Flüsse angeschwemmten Deltas sind sumpfig und mit Mangrovebäumen bestanden; wegen der zahlreichen Ueberschwemmungen kommt eine andere Vegetation nicht auf; allenfalls findet man noch Pandaneen. Die Fauna weist alle Arten Sumpfvögel, den schneeweißen Geier, Seeadler, Krokodile und zahllose kleine bunte Krabben auf. Von letzteren (portugiesisch camer oder Krabbe) hat das ganze Land den Namen. Menschliche Ansiedelungen enthalten diese Niederungen nicht; dieselben wären der Wasserverhältnisse und der Klimafieber wegen unmöglich. Der imposanteste jener drei Ströme ist der Kamerun, der wegen seiner Breite, 10 bis 15 km und darüber, einem Meerbusen gleicht; er wird von Seeschiffen befahren und an seinem linken Ufer liegt das eigentliche Gebiet Kamerun, wo jetzt die deutsche Flagge weht. Während das rechte Ufer eine sumpfige Niederung darstellt, ist das linke höher, es enthält die Pflanzungen wolhabender Negerdörfer. Diese Dörfer sind von einander unabhängig und jedes von einem eigenen „Könige" regiert, welche sich übrigens, wie meist die Neger, vielfach durch Raub- und Diebesgelüste unvorteilhaft auszeichnen. Einer von ihnen gilt als schlimmer Seeräuber, ein anderer stahl dem Vortragenden eine Kiste mit Rum. Soweit das Brackwasser im Strome reicht, dominirt in der Vegetation die Mangrove, etwas weiter geht Pandanus, dann folgt auf hohem trockenen Ufer die Oelpalme. Etwa $7^1/_2$ Meilen von der Mündung gabelt sich der vielfach von sumpfigen Inseln durchsetzte Strom in seine beiden Quellflüsse Abbo und Guri. Die Negerdörfer in der Colonie sind reinlich und freundlich. Die Häuser bestehen aus einem etwa 3 Fuß hohen Sockel aus Lehm und über diesem sich erhebenden Mattenwänden, welche aus Fasern der Oelpalme geflochten werden; ein spitzes Dach aus Palmblättern bedeckt das Ganze. Zu einem Familienbesitze gehört in der Regel eine ganze Reihe solcher Hütten, welche mit dem Giebel an einander stoßen; eine bewohnt der Mann, die übrigen die Weiber und Kinder. Rings umgeben Pisang- und andere Pflanzungen die Besitzung. Angebaut werden Yam und Cassabi; die Höhen über den Ansiedlungen deckt dichter Urwald, durch welchen nur mit Hülfe von Beil und Messer ein Weg zu bahnen ist. Von größeren wilden Thieren in diesen Wäldern ist hauptsächlich der Leopard zu nennen, der Löwe kommt nicht bis dorthin, auch Hyänen kennt Kamerun nicht. Meerkatzen, Paviane, Mandrill und Chimpanse sind die Hauptvertreter der Vierhänder. Elefanten kommen zahlreich vor; die schweren Zähne (120—125 Pfund), welche die Eingeborenen zuweilen bringen, sprechen für das hohe Alter der erlegten Thiere. Flußpferde und Krokodile bevölkern die Gewässer, Puffotter und Brillenschlange kommen in den Wäldern vor. Was die klimatischen Factoren betrifft, so fällt auch in der trockenen Zeit soviel Regen, daß die Vegetation im großen und ganzen intakt bleibt. Die Regenzeit fängt mit Stürmen und Gewittern an, hört auch mit solchen auf. Die Eingeborenen sind von Nordosten her eingewandert unter Abdrängung der früher hier seßhaften Quaqua; sie sind gut gewachsen, aber von häßlichen Gesichtszügen, auch wenig intelligent, so daß die Missionäre nur geringe Fortschritte machen. Ihre Farbe ist ein Caffeebraun, Tättowirung üben sie nicht; nur gewisse mit schwarzer Farbe angebrachte Abzeichen sieht man, welche die Zugehörigkeit zu Geheimbünden darthun. Die Kleidung beschränkt sich auf ein um die Hüften geschlungenes Stück Baumwollenzeug, die Weiber tragen Pflöcke in den ausgeweiteten Ohrlöchern. Von Charakter sind die Leute träge, diebisch, hinterlistig. Die europäischen Niederlassungen wurden in früherer Zeit von den englischen Kaufleuten niemals am festen Lande errichtet, sie verblieben vielmehr auf ihren Hulks, abgetakelten Fahrzeugen, die auf dem Strome verankert liegen. Bei Zwistigkeiten mit den Eingeborenen verhängten letztere oft eine Handelssperre über die Europäer, jetzt wird das nicht mehr angehen, da die deutsche Marine zur Züchtigung der Widerspenstigen bei der Hand sein würde. Jetzt sieht man auch bereits Factoreien am Lande. Die Hulks werden bedient von Kru-Negern, welche sich auf 2—3 Jahre vermieten und ein vollständiges Sclavendasein führen. Ihre Nahrung besteht aus Reis, selten fügen sie Ziegenfleisch oder Fische zu. Der Handel ist natürlich Tauschhandel, dessen Werteinheit das „Kru" = 1 Pfd. Sterling bildet. Ein Kru hat 20 Bon = 1 Schilling. Abgesehen von dem unvermeidlichen Risico ist der Handel sehr gewinnreich, aber seine Einzelnheiten sind bei der Unempfindlichkeit des Negers für Zeitversäumnis sehr langweilig, und die großen Gefahren, die das Klima der Gesundheit bringt, dürfen nicht außer Rechnung bleiben. Der recht bedeutende Export erstreckt sich hauptsächlich auf Palmöl und Elfenbein, und wird sich noch bedeutend steigern, wenn es erst gelingt, das noch ziemlich unzugängige Innere zu erschließen. Für diese Erschließung hat von den beiden anderen Strömen der Quaqua, weil weiter landeinwärts schiffbar, voraussichtlich eine größere Zukunft, wie der Kamerun. Es wird außerdem auch wol gelingen, Caffee- und Kakas-Anbau einzuführen. Niemals aber wird Kamerun ein Ziel für deutsche Auswanderung, niemals eine Ackerbaucolonie werden. Das erbarmungslose Klima würde die Ansiedler elend dahinraffen. Die Sterblichkeit unter den Europäern ist schon jetzt erschrecklich und auch der Vortragende erlitt einen schweren Verlust durch den Tod eines Reisegefährten, der dort den Fiebern erlag. Bemerkt sei hierzu noch, daß sich die letzteren Bemerkungen auf die Niederungen beziehen, während das Klima im Gebirgsgebiete ein sehr gesundes sein soll.

* Zahnheilkunde.

In Deutschland war bisher für den Unterricht in der Zahnheilkunde nur wenig gesorgt. An einzelnen Universitäten bestanden zwar private, vonseiten des Staates subventionirte Unternehmungen, die dem Unterricht in diesem Fache dienten, jedoch war es auf diesem Wege nicht möglich, mit den großen amerikanischen Dental-Colleges in erfolgreiche Concurrenz zu treten, und so wanderte denn Jahr für Jahr eine erhebliche Anzahl Deutscher nach Amerika, um dort diejenige Ausbildung zu finden, für welche es in der Heimat an ausreichender Gelegenheit fehlte. Um in dieser Beziehung eine durchgreifende Abhülfe zu schaffen, hat sich die preußische Regierung entschlossen, an der Universität zu Berlin ein Institut für Zahnheilkunde in größerem Maßstabe einzurichten, welches mit Beginn des bevorstehenden Wintersemesters, also zum 15. d. M., in Thätigkeit treten soll. In gleicherweise ist die k. sächsische Regierung vorgegangen: auch an der Universität Leipzig wird zum Beginn dieses Wintersemesters ein Institut für Zahnheilkunde eröffnet. Es ist also Hoffnung vorhanden, daß wir in kurzem auch in diesem Zweige der Heilkunde von ausländischen Unterrichtsanstalten unabhängig gemacht sein werden.

Schwurgerichtsverhandlungen.

* **Essen**, 6. October. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die wegen Meineids unter Anklage stehende Ehefrau Bergmann H. Kellermann aus Wattenscheid freigesprochen. — Ferner wurde gegen den des Straßenraubs und Diebstahls beschuldigten Schlosser August Fritz aus Rüttenscheid verhandelt. Derselbe war am 27. Januar d. J. in einer Wirtschaft mit dem Bergmann Köhring zusammen, wo sie beschlossen, zusammen den Circus Wulff zu besuchen, und erhielt Köhring, als sie die Webergasse entlang gingen, in der Nähe der Hahnengasse plötzlich einen Messerstich in den Rücken. Der Angeklagte begleitete nun den Verletzten zu einem Arzt, wo er ihm das Portemonnaie mit ca. 2,50 M. Inhalt abnahm. Fritz ging mit Köhring alsdann zum Polizeibureau, wo er, da sein Benehmen verdächtig erschien, untersucht wurde. Hierbei wurde in seiner Tasche das Portemonnaie des Köhring, sowie ein blutbeflucktes Taschenmesser mit abgebrochener Klinge gefunden. Er behauptete bei seiner Vernehmung, daß Köhrung von einem aus der Hahnengasse herbeieilenden Manne gestochen worden sei, was durch mehrere Zeugen bestätigt wurde. Auch wurde festgestellt, daß die Klinge des Messers mehrere Tage vor dem Vorfall bei der Arbeit abgebrochen war. Das Portemonnaie will Fritz an sich genommen haben, um den Arzt zu bezahlen. Bezüglich des Straßenraubs erfolgte die Freisprechung des Angeklagten, und wurde derselbe wegen des Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

— 7. October. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Bergmann Aug. Lüger aus Bochum wegen fahrlässigen Meineids zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und der wegen Verleitung zum wissentlichen Meineid angeklagte Bergmann Wilh Lübbe von dort freigesprochen.

Vermischtes.

*** [**Fritz Reuter's Villa.**] Die Nachricht, daß Fritz Reuter's Villa in Eisenach an Niemann verkauft worden sei, beruht auf einer leichten — Namensverwechslung: „niemand" hat bisher die Villa gekauft; sie steht noch immer feil.

*** [**Bluthat.**] In Hannover verbreitete sich die Kunde von einer Bluthat. Der Kohlenhändler Maßmeier brachte seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau mit einem Messer lebensgefährliche Verwundungen am Halse und Unterleibe bei, verwundete dann auch mehrere hinzugeeilte Nachbarn. Darauf machte er seinem eigenen Leben durch einen Stich ins Herz ein Ende.

*** [**Bergsturz.**] Das am Ufer der Wolga gelegene Arbeiterviertel der Stadt Saratow wurde vor einigen Tagen durch einen mächtigen Bergsturz zerstört, wobei vier Fabriken stark beschädigt wurden, Menschenleben aber glücklicherweise nicht verloren gingen.

Der Bedarf an **Kohlen** für das unterzeichnete Amtsgericht und dessen Gefängnis für die Zeit vom 1. October 1884 bis 1. October 1885 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis zum 15. d. M. auf Zimmer Nr. 7 einreichen.

Gelsenkirchen, 8. October 1884.

Königliches Amtsgericht

Tapeten

in schöner Auswahl von **13 Pf. an**
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen

C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Gute
Futter-Kartoffeln
werden billig abgegeben.

Hubert Keulers,
Kartoffelhandlung, Hofstraße 10,
Gelsenkirchen.



Treffe Samstag den 11. d. mit einer Partie schwerer

Faselschweine

ein. Empfehle auch sehr billige **Spanferkel.**

Joh. Hellmann,
Gelsenkirchen Bochumerstraße 50.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher,
Schalke, Friedrichstr.

Caffee,
roh und gebrannt,
Margarinbutter,
Naturbutter
und alle übrigen Artikel empfiehlt zu billigen Preisen

Ww. F. W. Pasch Nachf.,
Friedrichstraße 6.

Ch. Elverfeld,
Dentiste,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Schreibfedern
in Auswahl bei **F. Dienst.**

Bekanntmachung.

In Ausführung des § 8 des Wahlreglements vom 28 Mai 1870 wird hiermit das

Verzeichnis
der Wahlbezirke, Wahlvorsteher, deren Stellvertreter und der Wahllocale der Stadt Gelsenkirchen

für die am **28. October** stattfindende **Reichstagswahl** veröffentlicht.

Nr. des Wahlbez.	Der Wahlbezirk umfaßt die Straßen.	Seelenzahl des Wahlbez.	Namen u. Stand 1. des Wahlvorst. 2. des Stellvertr.	Wahllocal bei
I.	Altemarkt-, Carls-, Flora-, Friedrich-, Hoch-, Hof-, Grenz-, Industrie-, Kaiserstraße, Kaiserplatz, Liborius-, Markt-, Ring- und Wannerstraße.	2870	O. Niewöhner. F. W. Kochs.	W. Althoff.
II.	Ab-, Dickamp-, Essenerstraße, Kirchplatz, Königs-, Kreuz-, Mauspott-, Neumarkt, Neu-, Schul-, West- und Wilhelminenstraße.	2636	Herbert. Bischoff.	Elverfeld.
III.	Bahnhofstraße bis Haus-Nr. 72, Elisabeth-, Georg-, Hermann-, Hiberniastraße, Kamp, Kirch-, Kloster-, Theresien- u. Vereinsstraße.	2927	Paßmann. Fasch.	W. Dickmann.
IV.	Acker-, Augusta-, Bahnhofstraße von Haus-Nr. 73 ab, Breite-, Gas-, Johannes-, Kessel-, Louisen-, Mühlen-, Quer-, Sellhorst-, Wald, Weiden- u. Zechenstraße.	3321	Bohnenkel. van Gulick.	Le Claire.
V.	Allee-, Bochumer-, Heinrich-, Josef-, Martin-, Ottilien-, Rheinelbe- und Seifenstraße.	2759	Rohmann. zur Linde.	Keilmann.

Die Wahlhandlung beginnt am gedachten Tage 10 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Jeder Wähler hat während dieser Zeit in dem Wahllocale seines Wahlbezirks einen Stimmzettel von weißem Papier, welcher mit dem Namen des Candidaten, welchem er seine Stimme geben will, versehen sein muß, dem Wahlvorstande zu übergeben. Der Zettel darf kein äußeres Kennzeichen haben und muß so zusammengefalten sein, daß der Name äußerlich nicht sichtbar ist, widrigenfalls der Wahlzettel als ungültig zurückgewiesen wird.

Die Stimmzettel sind außerhalb der Wahllocale mit dem Namen des zu wählenden Candidaten zu versehen, nach sind gedruckte Stimmzettel zulässig.

Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
3. Stimmzettel, auf welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Im Wahllocale dürfen während der Wahlhandlung weder Discussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten oder Beschlüsse gefaßt werden.

Abwesende Wähler können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

Die Wählerlisten sind unter Benutzung der im Monat November 1883 zur Steuerveranlagung erfolgten amtlichen Aufnahmen aufgestellt. Die Wähler sind daher mit denjenigen Wohnungen in die Wählerlisten aufgenommen, welche dieselben im Monate November v. J. inne hatten, und haben im Falle eines Umzuges seit dieser Zeit in ihrem früheren Wahlbezirke zu wählen, mit Ausnahme der seit dieser Zeit hier neu Zugezogenen, welche mit ihrer ersten Wohnung aufgeführt sind.

Gelsenkirchen, den 6. October 1884.

Der Bürgermeister: Vattmann.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Cöln
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original $^1/_4$- und $^1/_2$-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H des Kronprinzen, Sr. Kais. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.**
21 goldene, silberne u. broncene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich
In Gelsenkirchen bei **Eberh. Franke, Alex. Lindemann, Th. Grewer, A. Stallmann, Franz Jacobs,** alte Apotheke, **J. Lauter, Wilh. Schäfer, G. Winterberg.** — In Schalke bei **Herm. Funke.** — In Wanne bei **Th. Zengerling.** — In Wattenscheid bei **H. Bomers,** Cond., **Ww. Dyckerhoff, Fr. Fichtner, H. George** und bei **Georg Jos. Werz Ww.**

Knechtstedener Gold-Eier-Lotterie.
Schlußziehung: Samstag 11. October 1884.
3 Hauptgewinne Massive Goldeier 15,000 Mark, 2 mal 2500 M., 5 mal 1000 Mark.
Los 1 M., 11 Lose 10 M. (für Porto u. Liste 30 Pf. beifüg.) empf die Gen.-Agentur **A. Fuhse,** Mülheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen.

Evangelische Gesangbücher
in großer Auswahl bei **F. Dienst, Gelsenkirchen.**



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** rc. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Kriegerbund
Gelsenkirchen-Wiehagen.
Sonntag, den 12 October, nachmittags 5 Uhr:
Außerordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
Wichtige Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Unterstützungs-Verein
Schlägel & Eisen,
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 12. October cr., nachmittags $3^1/_2$ Uhr im Vereinslocale:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht der Kassenrevisoren für das 3 Quartal 1884
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Evangl. Arbeiterverein
Schalke.
Sonntag, den 12. October cr., nachmittags punkt 3 Uhr:
Außerordentliche Generalversammlung
im Vereinslocal W. Deckert.
Tagesordnung:
1. Zahlung der monatl. Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Berichterstattung der Kassenrevisoren.
5. **Vortrag** des Herrn Pastor Werth über seinen Ausflug in die sächsische Schweiz, nach dem Erz- und Riesengebirge.

Da der Saal für weitere Versammlungen und Festlichkeiten vergeben ist, so findet der Schluß der Versammlung um 4 Uhr statt und werden die Mitglieder dringend gebeten, sich zahlreich und pünktlich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher
Local - Verein,
Wanne.
Monatsversammlung
am Samstag, den 11. Oct. cr., nachmittags 7 Uhr, im Vereinslocal.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Abänderung des Statuts.
3. Canalisirungsproject des Emscher-Terrains.
4. Fragebeantwortungen und sonst. wichtige Vereinsangelegenheiten.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Nr. 23
Die „Emscher Zeitu
Beilage: „Illustrir
Raum 15 Pf., Rek

Allgemeines

Der Zusam wärtigen u

Den großen E wärtigen Politik v lichen Gegner der i erkennung nicht zu äußere Stellung die und Freisinnige feie ihr volles Einversta aber hinzufügen, n deutschen Angelegen tige Machtstellung

In Wahrheit b stellung des deutsch bestehenden inneren tungen.

Deutschlands A undenkbar ohne den organisirten und a Gegen die Einri wird seit Jahre Seite angekäm Angriffe gegen die gegen die Heeresstä abfällige Urteile üb Offiziercorps und das dritte mal durc Militärausgaben u diese Ausgaben nich immer nur auf hö zu sehen.

Eine zweite St Machtstellung bilde schaftliche Leistungsf Deutschland das Los anwachsenden Schuld ging es mit unsere dustrie rückwärts, unserer Ausfuhr un auswärtige Erzeugn um die Achtung d Arbeit und Concurr und zugleich die Unm das deutsche Ansehe zu halten. Die A Hülfe die deutsc gehoben, die leistungsfähig g Ausfuhrverhält sind, mußten ge der Freisinnige welche den Tarif r Ausbildung der indir versuchten und die ge unserer Absatzgebiete

Endlich erfreut deren Achtung der rungen, weil die allenthalben fühlbar socialdemokratischen

Irene, die Kr

35) Roman

36

Irene saß noch welcher Revington sie Sie war für alles, w wie abgestorben; da Stimme aus ihrem ti

„Ah, Miß Monro reizende Einsamkeit, in zurückgezogen haben?"

Es war Guido Ke

Sie errötete, den sprechendes Auge auf

„Dieser Platz ist frei," versetzte sie kalt. verwehren, hierher zu

„Würden Sie es das Recht dazu hätte sie setzend.

„Warum sollte ich gleichgültig anblickend.

„Ich bin ihr nicht selbst. „Zufrieden m liegt ihr nichts daran, ich gehe. Ich bin ihr unter ihren Füßen!"

Ein Gefühl überk ihm saß, als sein ei schlanke, jugendliche schließen und an sein die stolzen, trotzigen A auszurufen:

„Du bist mein